

Neue Pflege für Park-Kleinod

Verwahrlost ist der Waisenhausgarten am Mühlengraben – das soll sich in absehbarer Zeit gründlich ändern

Von Alexander Rath

Hildesheim. Verwildert ist der kleine Park am Mühlengraben. Das Grün in der Nähe des Roemer- und Pelizaeus-Museums soll nun gründlich gepflegt werden. Darum kümmert sich der Verein Arbeit und Dritte Welt: In Abstimmung mit dem Grünflächenamt der Stadt Hildesheim werden sich Langzeitarbeitslose dem Bereich widmen. Der Verein Arbeit und Dritte Welt kooperiert dabei mit dem Jobcenter Hildesheim.

Wer in die Straße Kleine Venedig hineinspaziert und dann plötzlich vor dem Eingang eines kleinen Parks steht, mag sich wundern. Manche dürften den mehr als 300 Jahre alten Waisenhausgarten gar nicht kennen. Das etwa 1600 Quadratmeter große Grün an der Stadtmauer ist ein Kleinod mitten in der Stadt, das eher versteckt liegt. Den Verkehr auf der Dammstraße hört man dort nur recht leise, Vogelgezwitscher dominiert

hier die Atmosphäre. Auch Martina Bertram, Leiterin Grünflächenplanung und -neubau bei der Stadt, ist von dieser Oase begeistert. Die ist aber verwahrlost, Brennnesseln überwuchern die Fläche. Bertram hat sich am Dienstag zusammen mit Thomas Brien und Michael Magon vom Verein Arbeit und Dritte Welt sowie Jobcenter-Sprecher Walter Prigge ein Bild vom Zustand des Parks gemacht. Und klar ist: Dort ist hoher Aufwand nötig, um das Gelände wieder in Ordnung zu bringen.

Eine Chance für Langzeitarbeitslose

Dabei sollen Menschen ohne Job Hand anlegen, die eine Grundsicherung in Höhe von 449 Euro beziehen und mit der Arbeit im Waisenhausgarten ihre Bezüge aufbessern können. Es mögen nur 1,50 Euro pro Stunde sein, aber die Männer und Frauen können durch die Arbeit ihrem Tagesablauf eine Struktur geben

und zeigen, dass sie zuverlässig eine Aufgabe erfüllen können. Ein Schritt, um sich anschließend weiterzuqualifizieren und sich möglicherweise sogar in die Berufswelt wieder einzufinden, beschreibt Walter Prigge vom Jobcenter das Ziel.

Dies ist ganz im Sinne von Thomas Brien: „Arbeitslose haben den schlechten Ruf, dass sie nur faul herumhängen und nichts machen“, sagt der Vorsitzende des Vereins Arbeit und Dritte Welt. Mit dem Projekt im Waisenhausgarten können diese Menschen jedoch zeigen, dass dieses Klischee nicht stimmt.

Auch neue Bänke möglich

Drei Kräfte sollten zunächst das Unkraut beseitigen und die Fläche mähen. Für das Fällen von abgestorbenem Gehölz rückt die Stadt mit größerem Gerät an. Denkbar sind auch neue Obstbäume im Waisenhausgarten. Die standen auch schon um 1700 auf der Fläche, wo Kinder einst Äpfel pflückten. „Wir könnten auch neue Bänke bauen“, sagt Thomas Brien.

Der Garten ist in ungepflegtem Zustand, weil der Stadt die Kapazitäten fehlten. Die Robert-Bosch-Gesamtschule hatte den Garten als Geschenk zum Stadtjubiläum im Jahr 2015 hergerichtet und sich danach einige Zeit auch weiter um ihn gekümmert. Danach ging die Pflege des Geländes wieder in die Hände der Stadt über. Die ist nun froh, neue Paten für das Grün zu haben. Bis der kleine Park aber wieder intakt ist, braucht es noch viel Einsatz. In einem halben Jahr will Thomas Brien eine erste Bilanz präsentieren.



Thomas Brien und Michael Magon vom Verein Arbeit und Dritte Welt, Martina Bertram (Leiterin Grünflächenplanung) und Walter Prigge vom Jobcenter Hildesheim machen sich ein Bild vom Zustand des Waisenhausgartens.

FOTO: ALEXANDER RATHS